

# Die Hoover-Speisung in Sinsheim ab 1947

*Emil Schumacher*



1949 – da ist die größte Not vorbei

RHEIN NECKAR ZEITUNG vom 29. Mai 1947 (von F. S.)

## „Die 100. Kartenperiode

Am letzten Friedenstag 1939 erschienen wie ein Blitz aus heiterem Himmel Plakatschläge mit der Bekanntgabe der Beschlagnahme aller Lebensmittel und der Ausgabe von Versorgungskarten. Damit begann die erste Kartenperiode. Es gab noch gute und reichliche Sachen. Die Kalorien waren noch unbekannt und wurden durch Brot, Butter, Fett, Fleisch und Wurst reichlich aufgewogen. Die Übergewichtler waren zwar auf etwas bescheidenere Kost gesetzt, aber der Durchschnittsmensch brauchte sich keine Kandare anzulegen. Noch waren alle Tabakläden indianische Raucherparadiese, in denen die braunen Sumatra und schlanken Virginia, die Eckstein 5 und Haus Neuerburg die Besucher anlächelten. Auf dem Marktplatz saßen noch die Gemüsefrauen mit vollen Körben und riefen:

„Kaaf Se Äpfel“.

Und nun haben wir die 100. Kartenperiode! Die Räder der Geschichte haben uns überfahren.

Mancher Dickwanst ist zur Spitzmaus geworden. Falstaff-Figuren haben ihre Speckseiten an den Nagel gehängt und gehen als Gandhis. Die Tabakläden machen einen geschändeten Eindruck. Kippensucher spähen irren Blickes in Rinnsteine und suchen nach dem verlorenen Paradies. Wir sind ein Volk der Eintopfer geworden. Suppen ohne Fleisch und ohne Fett! Bald auch noch ohne Kartoffeln! Die Ernährungämter, die sich einen so klingenden Namen zugelegt haben, wurden zu amtlichen Abmagerungsanstalten. Der größte Teil unserer Speisekarten setzt sich aus Wunschträumen zusammen.

Unsere phantasiereichen Augen sehen in der Wassersuppe die Fata Morgana der Fleischklößchen, wir träumen von Schweineripple und Apfeltorten, leben halb im Märchen, und insofern geht es uns dennoch gut.

Hundertste Kartenperiode! Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Und in Anbetracht dessen hat das Ernährungsamt auf Ostern jedem Städter ein Ei angekündigt, das erste Ei im Jahre des Heils 1947.

Sollen wir so leichtsinnig sein und es gleich in die Pfanne hauen? Oder sollen wir es doch lieber als kostbare Seltenheit späteren Geschlechtern aufbewahren, denn wir wissen nicht, ob wir Durchschnittstädter noch einmal in unserem Leben ein Ei zu sehen bekommen.

Das Jubiläum entzieht den Rauchern zum erstenmal die Zuteilungskarte. Sie sind für die nächsten Wochen auf Tee, Baumrinde, trockenes Heu und Matratzenfüllung angewiesen. Neulich hat sich ein braver Volksgenosse seinen stattlichen Vollbart abgeschnitten und als Feinschnitt verpafft. Ich selber habe eben eine Vergiftung hinter mir, als ich wohlduftenden Waldmeister rauchte, der das teuflische Kolchizin enthält.

Wir feiern erschüttert! Ein 200. Kartenjubiläum wird kein Städter mehr erleben. Denn bis dahin sind wir wohl alle entkalorisierte Luftküsse.

Halleluja!“

Tatsächlich hat kein Städter das 200. Kartenjubiläum erlebt, es kam nie. Dafür kam 1948 die Währungsreform und in ihrem Gefolge nach einiger Zeit mit Verbesserung der Versorgungslage das Ende der Lebensmittelbewirtschaftung. Heute, im Jahr 2007, gibt es viele Rezepte und teure Rezepturen, um unsere Mitmenschen vom Übergewicht zu befreien. Vor sechzig Jahren aber, kurz nach Kriegsende, haben amerikanische Gemeinden und Verbände große Anstrengungen gemacht, um uns oder unsere Eltern aus dem Untergewicht heraus zu füttern. Benannt nach dem Organisator dieser großzügigen Hilfsmaßnahme, ist die Sache bis heute als Hoover-Speisung bekannt.

## Die Hoover-Speisung in Sinsheim

Sinsheim gehört 1947 zur amerikanischen Besatzungszone. Über 200 Sinsheimer, mehr als 5 % der Vorkriegsbevölkerung, sind gefallen oder vermisst. Manche befinden sich noch in Kriegsgefangenschaft, aus der nicht jeder zurückkehren wird. Wer das „Glück“ hatte und „nur“ verwundet wurde, muss sehen, wie er im Alltag wieder zurecht kommt. Ein Drittel des Wohnraums ist zerstört oder nicht bewohnbar. Zusätzlich zur Einwohnerschaft befinden sich Hunderte von Flüchtlingen in der Stadt. Die Versorgungslage ist schwierig. Bürgermeister in dieser Zeit ist Gottlob Barth.

Am 10. Februar schreibt der *Landesausschuss Nordwürttemberg-Nordbaden für die Verteilung ausländischer Liebesgaben beim Länderrat* an die Landräte und Bürgermeister:

„Betr. Kinderspeisung

Der Deutsche Zentralausschuß für die Verteilung ausländischer Liebesgaben beim Länderrat in Stuttgart teilt uns mit, dass in seiner Sitzung am 30. 1. 47 vorgeschlagen wurde, die Übernahme von Patenschaften für Kinderspeisungen in einigen Städten der US-Zone durch amerikanische Städte, Vereinigungen usw. zu befürworten. Um das für die Ingangsetzung des Patenschaftsprogramms erforderliche Material dem Zentralausschuss unterbreiten zu können, bitten wir Sie bis zum 18. ds. Mts. um folgende Angaben:

I. Untersuchungsergebnisse der letzten Schulkinderuntersuchung.

Wir bitten, diese Ergebnisse nach dem in der Anlage beigefügten Schema anzugeben. Wie Sie sehen, sind die Kinder in diesem Statistischen Bericht unterteilt nach Altersjahrklassen und diese wiederum nach Prozentgruppen Untergewicht. Sollten Sie Kinder mit weniger als 15 % Untergewicht für speisungsbedürftig halten, so bitten wir um Angabe der Gründe, z. B. tuberkulöse Kinder, tuberkulosegefährdet, erhöhte Anfälligkeit, mangelndes Fettpolster, Muskelatrophie, mangelnde Konzentrationsfähigkeit, sonstige ärztliche Gründe.

Wir bitten um Angabe der Zahl der Kinder, die die Speisung am dringendsten benötigen und zwar unterteilt nach Jahresklassen und Geschlecht.

II. Wohnverhältnisse:

1. Welcher % satz des Wohnraums Ihrer Städte ist
  - a) völlig zerstört, b) beschädigt oder nicht bewohnbar,
2. Einwohnerzahl 1938, gegenwärtige Einwohnerzahl.
3. Gegenwärtige Belegung pro Raum
4. Zahl der Flüchtlinge.
5. Bevölkerungsdichte je qkm.

III. Augenblicklicher Stand der industriellen Betätigung:

Anzahl der Bevölkerung, die in der Industrie arbeitet.

IV. Falls möglich, Zahl der Kinder, deren Vater

a) gefallen, b) vermisst, c) schwer verwundet ist.

V. Sonstige Notverhältnisse Ihrer Stadt.

Wir bitten Sie, diese Angaben möglichst kurz zu fassen. Kurz gefaßte Berichte (etwa 1/2 Seite) über besondere Notfälle, die geeignet sind, die Gesamtlage auch von der menschlichen Seite her zu beleuchten, bitten wir beizufügen. Diese Art Berichte sind im Ausland sehr erwünscht, da sie den Spendenorganisationen einen Einblick in die menschliche Seite der Not gewähren.

Der Bericht ist in siebenfacher Ausführung hier einzureichen, da einzelne Ausfertigungen an verschiedene Organisationen gesandt werden müssen.

Wir danken Ihnen für Ihre Mithilfe.

Hochachtungsvoll

Dr. K. Theiss, Geschäftsführer“

Am 17. Februar beantwortet das Realgymnasium Sinsheim mit nachstehender Tabelle den Punkt I.:

„Aufstellung der Schüler und Schülerinnen von 10 – 14 Jahren mit Untergewicht

<u>Alter</u>	<u>Schüler</u>	<u>davon mit Untergewicht</u>	<u>%</u>
10 Jahre	2	1	bis 10 %
11 Jahre	10	4	bis 5 %
		1	10 %
		1	15 %
		2	20 %
		1	25 %
12 Jahre	20	5	5 %
		2	10 %
		6	15 %
13 Jahre	28	5	5 %
		1	10 %
		5	15 %
		8	20 %
		2	25 %
		3	30 %
14 Jahre	25	2	5 %
		10	10 %
		3	15 %
		3	20 %
		5	25 %
		2	30 %
<u>Alter</u>	<u>Schülerinnen</u>	<u>davon mit Untergewicht</u>	<u>%</u>
10 Jahre	2	1	15 %
11 Jahre	21	4	5 %
		3	15 %
12 Jahre	21	1	5 %
		4	10 %
		2	15 %
		4	20 %
		6	25 %
		1	30 %
13 Jahre	23	2	5 %
		2	10 %
		2	15 %
		3	20 %
		3	25 %
		2	30 %
		1	über 30 %
14 Jahre	21	1	5 %
		3	10 %
		3	15 %
		4	20 %
		2	25 %

Die Unterernährung der Kinder drückt sich weniger in einem Untergewicht als in Mangel an Konzentrationsfähigkeit und sehr erhöhter Anfälligkeit in der Hauptsache gegenüber Infektionskrankheiten aus.

Besondere Notfälle zu erwähnen, würde zu weit führen, da der grösste Teil der Schüler, die sich in der Hauptsache aus Auswärtigen zusammensetzen, kaum ein Frühstück mitbringen können. Vor allem sei auf die Kinder von Ostflüchtlings hingewiesen.

Zahl der Kinder, deren Väter gefallen, vermisst oder schwer verwundet sind, kann im Augenblick nicht festgestellt werden. (Ferien)“

Bürgermeister Barth beantwortet die Punkte II. bis V. am 20. Februar. Sein Bericht gibt Einblick in das Sinsheimer Alltagsleben Anfang 1947.

## „II. Wohnverhältnisse:

1. Welcher % satz des Wohnraumes Ihrer Städte ist
  - a) völlig zerstört 30 %
  - b) beschädigt und nicht bewohnbar 4 %
2. Einwohnerzahl 1938 3.600  
gegenwärtige Einwohnerzahl 5.647
3. Gegenwärtige Belegung pro Raum 2 Personen
4. Zahl der Flüchtlinge 1.829
5. Bevölkerungsdichte je qkm auf Gesamtfläche 263 Personen  
je qkm auf landwirtschaftliche Nutzfläche 308 Personen

## III. Augenblicklicher Stand der industriellen Betätigung

Zahl der Bevölkerung, die in der Industrie arbeitet:

Industrie stillgelegt, industrielle Betätigung der Bevölkerung 40 %

## IV. Bevölkerung, Vater gefallen, vermisst usw.: nicht festzustellen

## V. Sonstige Notverhältnisse Ihrer Stadt:

Die Stadt hat keine Kanalisation. Durch die frühere sehr ungünstige Bebauung des Ortsetters liegen heute 1/2 der Stadt in der Elsenzniederung und steht somit an mindestens 200 Tagen des Jahres vollkommen im Wasser. Dadurch müssen die Abwässer durch Straßenrinnen und offene Kanäle geleitet werden, was sich sehr schädlich auf die Gesundheit besonders der Kinder auswirkt.“

Als Anlage zu diesem Dokument findet sich folgender Bericht.

„In der Stadt Sinsheim sind ca. 65 % der Bevölkerung in folgenden Berufen beschäftigt: Beamte und Angestellte der öffentlichen Behörden und der Industrie, sonstige Handwerker und Arbeiter. 15 % nur betreiben Landwirtschaft. Fast ausschließlich die gesamten Grundstücke befinden sich in landwirtschaftlicher Hand. Früher hat sich niemand um einen Garten bemüht, da man sehr günstig bei den Landwirten einkaufen konnte. Heute dagegen ist alles zwangsbewirtschaftet und ein direkter Einkauf bei Bauern nicht mehr möglich. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme der letzten 7 Jahre von ca. 53 % (3.600 Einwohner bei Kriegsausbruch, heute 5.500) ist eine Kinderspeisung hier dringend erwünscht. Die neu hereingeströmten Ostflüchtlings besitzen buchstäblich gar nichts mehr und waren zum Teil über 1 Jahr in ausländischen Umsiedlungslagern. Ihr körperlicher und seelischer Zustand hat dadurch sehr gelitten. Durch die bisherige anhaltende strenge Kälte ist unter den Schulkindern eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber Erkältungskrankheiten zu bemerken.“

Die betroffenen Jahrgänge 1932 bis 1940 an allen Sinsheimer Schulen sind zusammen 852 Kinder, zur Hälfte Buben und Mädchen. Die Schulspeisung wird ab April entsprechend den Vorgaben für alle Kinder mit 15 % oder mehr Untergewicht eingerichtet. Kinder mit weniger Untergewicht können mit ärztlicher Begründung ebenfalls als speisungsbedürftig anerkannt werden. Im Realgymnasium werden auch auswärtige Schüler mitversorgt. Von 675 Kindern in der Volksschule Sinsheim werden 238 als vordringlich speisebedürftig eingestuft. Das sind fast 30 %. Der Anteil der speisebedürftigen Kinder je Jahrgang ist schwankend, mit die höchsten Werte finden wir mit 65 bzw. 76 % bei den 13 und 14jährigen Knaben. Zur Versorgung der Kinder gibt es vor allem Weizenmehl, Trockenvollmilch, Kakao-pulver, Fett, Zucker, Fleisch- und Gemüsekonserven, sowie als Nahrungsmittel Hafer-flocken, Reis, Nudeln, Gries und entbittertes Soja-Mehl. Pro Woche erhält ein Kind durch die Schulspeisung z.B. folgende zusätzliche Ration:

Vollmilchpulver	195 g	Mehl	60 g	Zucker	20 g
Gemüsekonserven	165 g	Fett	50 g	Eipulver	30 g
Nahrungsmittel	50 g	Käse	30 g	Fleisch	100 g

Nach ihrem Organisator, dem ehemaligen US-Präsidenten Hoover ist die Schulspeisung bald als Hoover-Speisung bekannt. Die Durchführung vor Ort erfolgt durch das vorhandene Personal, teilweise werden zur Abwicklung der Organisation zusätzliche Kräfte eingestellt. Im Lauf des Jahres 1950 wird die amerikanische Hilfe eingestellt, die größte Not ist vorüber. Die Schulspeisung aber wird unter Beibehaltung des Begriffs Hoover-Speisung unter anderem auch mit Bundesmitteln fortgesetzt. Inzwischen gibt es leistungsfähige Unternehmen wie die Mannheimer Milchzentrale, die die regionale Versorgung der Schulen übernehmen können. Die Schulspeisung besteht über zehn Jahre und wird erst 1956 endgültig eingestellt.

Die beiden folgenden Dokumente gehören in die organisatorische Übergangsphase 1950. Zum einen wird das Dienstverhältnis des Sinsheimer Sachbearbeiters Belz aufgrund der ungewissen Verhältnisse gekündigt, wir sind hier mitten im Frühling, es ist Mai. Zum anderen wird bis zum Herbst die Weiterführung der Schulspeisung in überarbeiteter Form organisiert. Der Kreis der Berechtigten zur kostenlosen Teilnahme wird auch unter sozialen Gesichtspunkten neu festgelegt. Kriegsoffer-versorgung ist nach wie vor ein wichtiger Punkt, aber es gibt jetzt die Möglichkeit der Teilnahme durch ermäßigte Kostenbeteiligung für kinderreiche Familien und zum Selbstkostenpreis für alle anderen. Sinsheim meldet im Oktober 1950 noch 235 Kinder, die nach der Neuregelung zur unentgeltlichen Teilnahme an der Schul-speisung berechtigt sind. Über die Gesamtzahl der versorgten Kinder liegen keine Daten vor.

Kündigungsschreiben der Stadtverwaltung Sinsheim vom 11. Mai 1950 an den Mit-arbeiter Helmut Belz, unterzeichnet von Bürgermeister Barth:

„Nach den letzten Presseberichten und Radiomeldungen ist damit zu rechnen, dass ab 1.7.50 die Hooverspeisung so sehr eingeschränkt wird, dass eine Hilfskraft für die Verwaltung nicht mehr benötigt wird. Ausserdem dürfte in Kürze die Speisung ganz wegfallen.

Wir sehen uns daher genötigt, Ihre Anstellung als Sachbearbeiter bei der Hoover-speisung auf 30. 6. 50 zu kündigen.“

Das Präsidium der Hoover-Speisung Württemberg-Baden in Stuttgart teilte mit Rundschreiben Nr. 17/50 am 16. Oktober 1950 mit:  
 „Vorläufige Regelung der Durchführung und der Kostentragung der Hoover-Speisung ab 1. November 1950.

...  
 Bei Einsatz der Bundesmittel wird davon ausgegangen, dass die Speisung in der Form einer warmen substanziellen Mahlzeit erfolgt und im Einklang mit den hygienischen Erfordernissen steht. Die Gesamtkosten hierfür sollen im Durchschnitt 15 Pfg. je Kind und Mahlzeit nicht übersteigen. Für Württemberg-Baden können etwa 43–63.000 Kinder gespeist werden, je nach der Zahl der in Anspruch genommenen Speisetage.

Wie bisher, wird empfohlen, die finanziell besser gestellten Eltern zu bitten, Patenschaften für Minderbemittelte zu übernehmen.

Zwischen dem Präsidium der Hoover-Speisung, dem Innen-, Finanz- und Kultministerium finden z.Zt. weitere Besprechungen über die endgültige Regelung der Hoover-Speisung statt. Bis zum Abschluß dieser Verhandlungen wird gebeten, in der bisherigen Form zu verfahren.

Sämtlichen in der Schule tätigen Kräften, insbesondere Lehrerschaft wird anheim gestellt, sich an der Schulspeisung gegen Entrichtung des Selbstkostenpreises zu beteiligen.

Der Präsident der Hoover-Speisung Württemberg-Baden

H. Gögler, Staatssekretär.“

(auszugsweise)

### Liste der Kinderspeisung in der Volksschule Sinsheim (1947)

#### Mädchen

Alter	speisebedürftig	nicht speisebedürftig	Gesamtzahl
6	18	25	43
7	19	37	56
8	17	40	57
9	15	30	45
10	14	22	36
11	20	34	54
12	29	19	48
13	25	21	46
14	17	24	41

#### Knaben

Alter	speisebedürftig	nicht speisebedürftig	Gesamtzahl
6	29	11	40
7	22	26	48
8	14	35	49
9	13	37	50
10	20	32	52
11	18	20	38
12	24	39	63
13	32	17	49
14	28	9	37

Quelle: Stadtarchiv Sinsheim A 795

## Präsident Hoover und der Kraichgau



Herbert Clark Hoover wurde am 10. August 1874 in Westbranch, Iowa/USA in einer Quäker-Familie geboren und starb am 20. Oktober 1964 in New York City. Von 1929 – 1933 war er der 31. Präsident der Vereinigten Staaten.

Er begann 1891 ein Studium in Stanford und schloß dort als Bergbauingenieur ab. Um die Jahrhundertwende Leitender Ingenieur einer Bergbaufirma in China, nach Kriegseintritt der USA 1917 von Präsident Wilson zum Leiter der Nahrungsmittelversorgung ernannt, Wirtschaftsminister unter den Präsidenten Harding und Coolidge, konnte er als Kandidat der Republikaner die Präsidentschaftswahl 1928 klar für sich entscheiden. Bereits nach dem Ersten, insbesondere jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg erwarb sich Hoover bleibende Verdienste durch das von

ihm organisierte Werk der Kinderspeisungen in Europa. Die nach ihm benannte Hooverspeisung, in Deutschland auch unter dem Begriff Schülerspeisung bekannt, sollte Kinder vor Hunger und Unterernährung bewahren.

Der Hoover-Staudamm, der an der Grenze zwischen den Bundesstaaten Arizona und Nevada den Colorado River zum Lake Mead aufstaut, wurde nach ihm benannt.

### Seine Wurzeln im Kraichgau:

Von etwa 1690 bis 1730 war der Rohrbacher Grünbaumwirt Hans Michel Pfautz auch Schultheiß. Sein Sohn Hans Michael heiratete am 10. Januar 1702 Ursula Mühlhäuser aus Steinsfurt. 1727 wanderte dieses Ehepaar mit seinen Kindern, von denen einige schon erwachsen waren, nach Amerika aus. Eine Enkelin heiratete dort den aus Ittlingen ausgewanderten Andreas Huber.

Sie wurden die Ur...Großeltern des späteren Präsidenten, aus Huber wurde Hoover. Er hätte demnach sagen können: „Ich bin ein Rohrbacher“ oder „Ich bin ein Ittlinger“. Wenn er es gewußt hätte, wäre er sicher bei seinem Deutschlandbesuch einmal in Rohrbach, im Grünen Baum, in der alten Heimat, eingekehrt.

*Der „Grüne Baum“ in Rohrbach, – einmal in weiß (2005)*

